

**Zeitschrift:** Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender

**Herausgeber:** Pro Juventute

**Band:** - (1928)

**Artikel:** Gespinste und Gewebe im Laufe der Zeit

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-988436>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

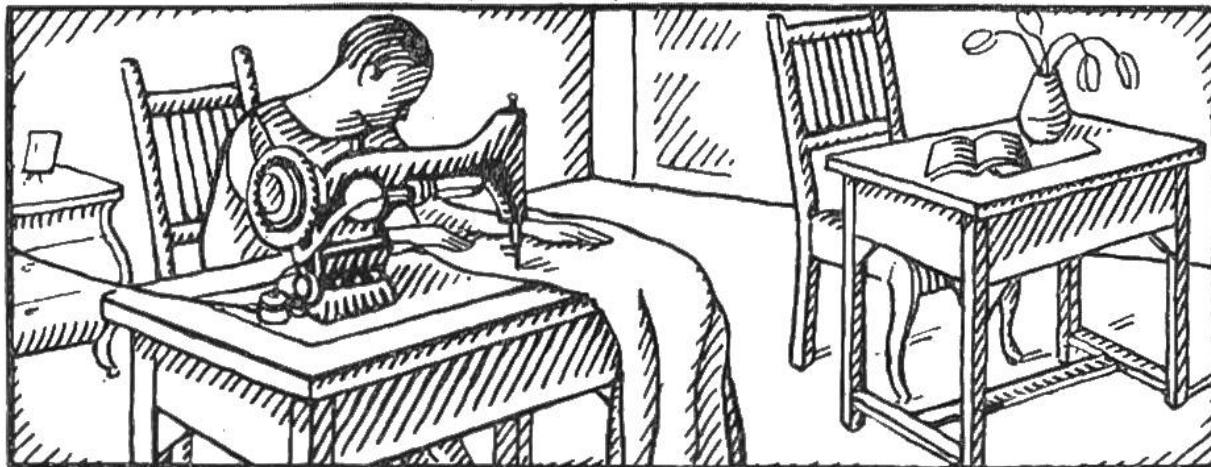
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Gespinste und Gewebe im Laufe der Zeiten.



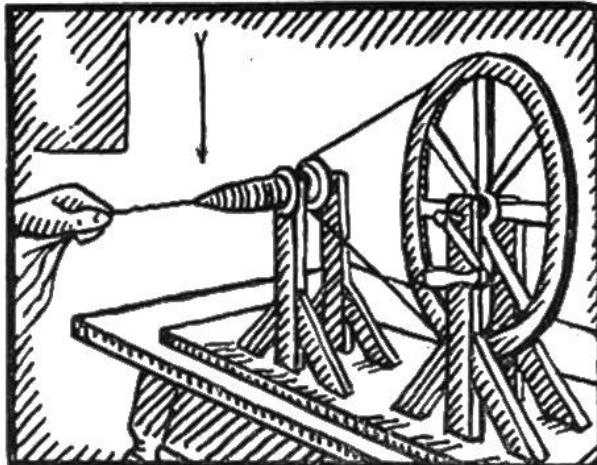
**Das Nähen.** Eskimofrau näht mit Knochennadel und Streifen von Seehunddärmen eine Pelzjacke. Wie einst unsere Höhlenmenschen, benutzen Völker auf tiefer Kulturstufe heute noch Dornen, Fischgräte und spitze Knochen zum Vorstechen der dem Ohr an der Nadelspitze Löcher und als Nähnadeln.

**Nähmaschine.** Nach Versuchen vieler Erfinder (worunter der Amerikaner Hunt und der Franzose Thimonnier) baute der Amerikaner Elias Howe im Jahre 1846 die erste wirklich brauchbare Nähmaschine, mit Knochen zum Vorstechen der dem Ohr an der Nadelspitze Löcher und mit einem Schiffchen.



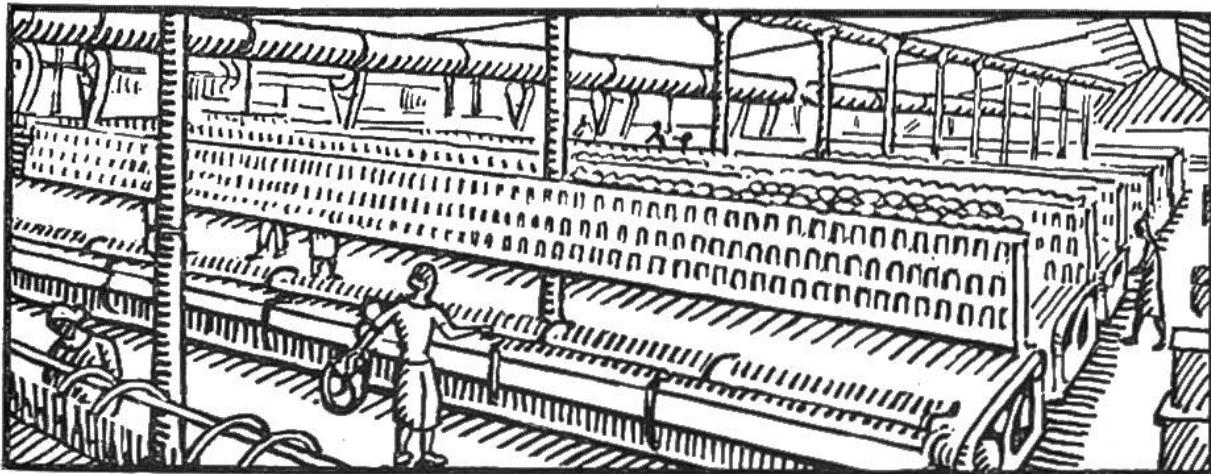
**Elektrische Nähmaschine.** Handnähmaschinen kommen heute immer mehr außer Gebrauch. Stark verbreitet sind die Tretmaschinen, welche auch mit einem kleinen Elektromotor angetrieben werden können. Stets größerer Beliebtheit erfreuen sich die elektrisch angetriebenen Nähmaschinen; sie sind zugleich mit elektrischer Beleuchtung ausgestattet. Unser Bild zeigt links eine der neuesten Formen: eine tragbare elektrische Nähmaschine, welche bei Nichtgebrauch umgeklappt und in den zugehörigen hübschen Arbeitstisch versenkt werden kann (rechts).

## Gespinste und Gewebe im Laufe der Zeiten.



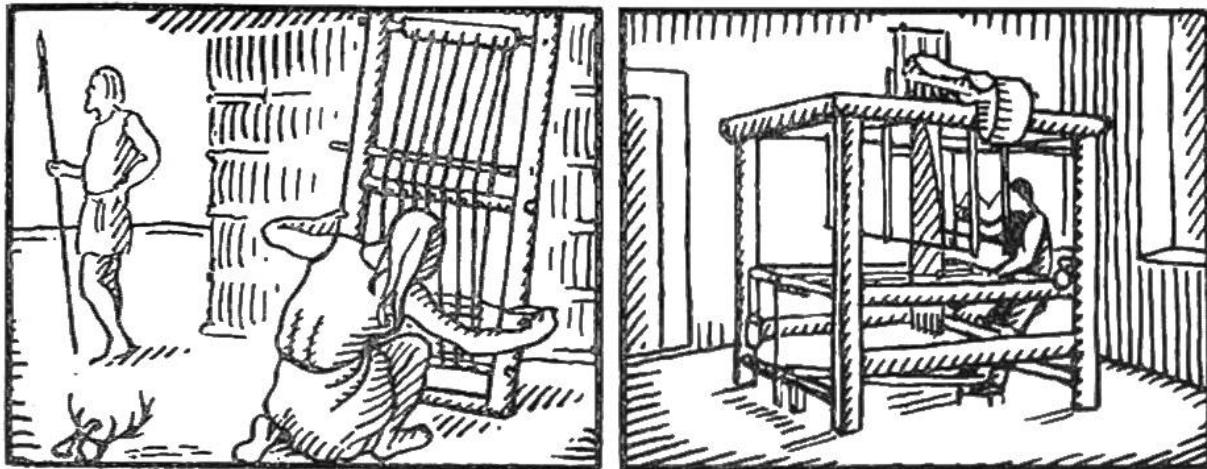
**Das Spinnen von Tierhaaren** zu Garn geht weit in die Steinzeit zurück. In Überresten von Pfahlbauten fanden sich Spindeln mit hölzernen Achsen und Knäuel u. Netze. Das Bild zeigt eine spinnende Pfahlbauerin. Der Antrieb geschah von Hand.

**Das Handspinnrad** in ältester, einfachster Form stammt vermutlich aus dem Osten. In der Achsrichtung der Spindel gehalten, wurden die Fasern zu Wirlen (Schwungringen) aus Garn gedreht; senkrecht zur Stein oder Ton, sowie Garn-Achsrichtung gehalten, wickelte eine spinnende Pfahlbauerin das Garn auf die Spindel.

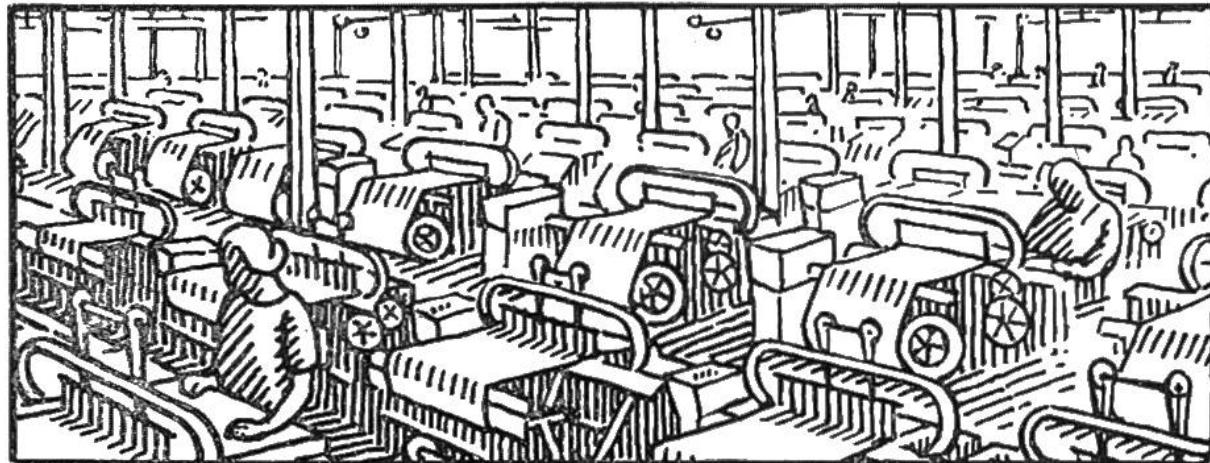


**Blick in einen modernen Spinnsaal.** Das alte Handspinnrad wurde schon im Mittelalter verbessert. Man erfand Vorrichtungen zum fortlaufenden Aufwickeln des fertig gedrehten Garnes auf Spulen. Statt von Hand, wurden die verbesserten Spinnräder mit dem Fuße in Bewegung gesetzt. Es ist möglich, daß die ersten Treträder in England gebaut worden sind. Im Jahre 1767 baute der Engländer Hargreaves die erste brauchbare Spinnmaschine; sie wurde später von dem Engländer Richard Arkwright und vielen andern Erfindern verbessert.

## Gespinste und Gewebe im Laufe der Zeiten.



**Das Weben von Stoffen** ist ein Vorläufer des heutigen **Webstuhles**: Im Jahr 1801 baute der französ. Seidenweber Jacquard den ersten Webstuhl zum Weben gemusterter Stoffe. 16 Jahre früher hatte Cartwright den ersten brauchbaren mechan. Webstuhl, für den Gebrauch des aufrechtstehenden Webstuhles kennengelernt.

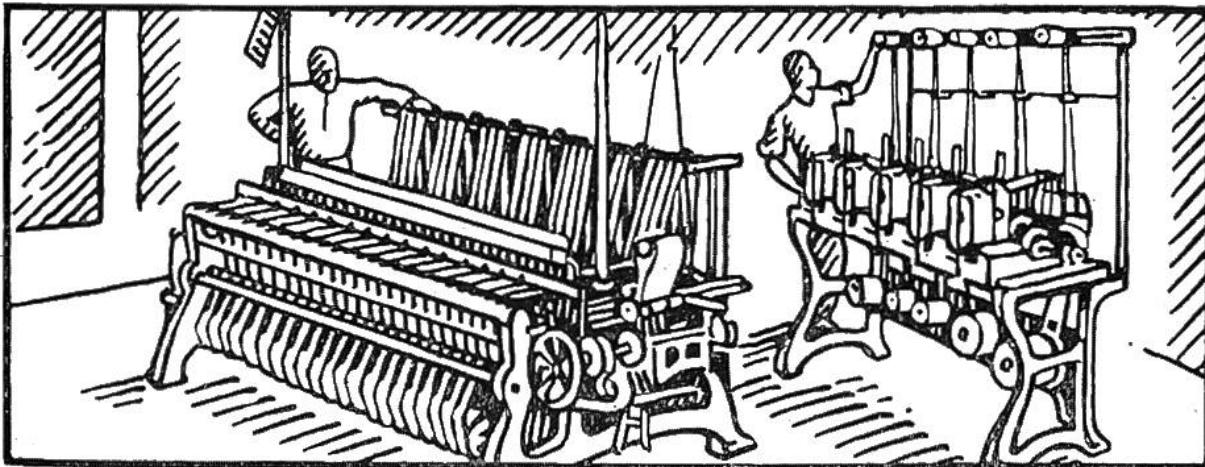


**Moderner Websaal.** In der Ostschweiz gibt es rund 26,000 Baumwoll-Webstühle. In der Wollweberei arbeiten 3500 Webstühle. Ganzwollene Tücher werden gewoben in Schaffhausen, Wädenswil, im Entlebuch, in den Kantonen Glarus, Bern und Waadt. In den Zürcher Seidenstoff-Webereien stehen etwa 14,000 mechanische Seidenwebstühle in Betrieb. Ebenso viele laufen im Ausland auf Rechnung von Zürcher Firmen. Wegen der hohen ausländischen Zollabgaben haben die Seidenweber zahlreiche Fabriken in fremden Ländern errichtet.

## Gespinste und Gewebe im Laufe der Zeiten.



Das Bandweben war, nach Bandwebstühle wurden nach aufgefundenen bandartigen ihrem Auftkommen lange Zeit Geweben, knöchernen Wirbeln und Kämmen zu schließen, unterdrückt, weil die Handweber befürchteten, arbeitslos zu schon Jahrtausende vor Christi werden. 1621 ward der Band-Geburt bekannt. Die Griechen webstuhl vom Stadtrat in Le- und Römer verwendeten späten (Holland) verboten. Dies rechteckige Webrahmen, die geschah auch anderswo, um auf dem Schoß gehalten wurden. die Handweberei zu schützen.



Moderne, mechanische Bandwebstühle. Die Seidenbandweberei ist über die Kantone Basel-Stadt und Basel-Land verbreitet, zum Teil als Hausindustrie. In den angrenzenden Kantonen gibt es ebenfalls Seidenband-Webereien. Dazu kommen bedeutende Schweizer Fabriken in fremden Ländern. In den schweizerischen Seidenband-Webereien des In- und Auslandes stehen mehrere Tausend Bandwebstühle in Betrieb. Im Durchschnitt der Jahre 1925 und 1926 hat die Schweiz für 33 Millionen Franken Seidenbänder nach dem Auslande verkauft.

## Gespinste und Gewebe im Laufe der Zeiten.

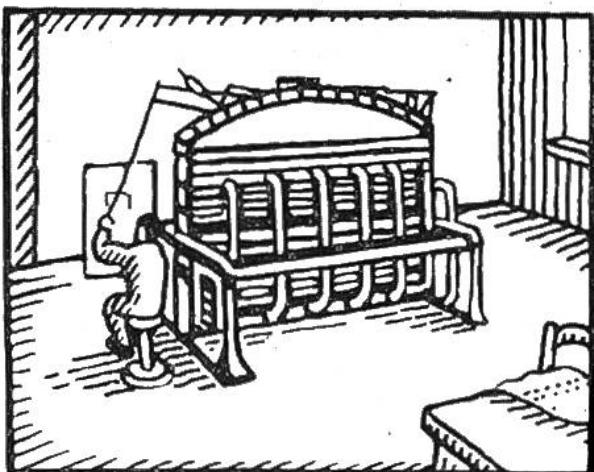
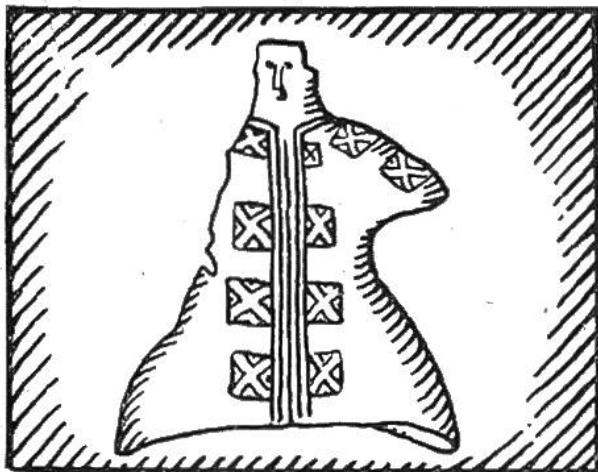


**Das Stricken und Wirken.** In einem Baumsarge auf Jütland pfe. Ums Jahr 1539 trug König Dänemark fand man eine nig Heinrich VIII. von Eng gewirkte Mütze aus der Bronze= land erstmals gestrickte Strüm zeit. Die Kopten, das sind pfe, die wahrscheinlich in Spä christliche Nachkommen der al= nien angefertigt worden wa ten Aegypter, haben das Stricken ren. Anno 1589 baute William und Wirken schon vor andert= Lee, ein englischer Theologe, halb Jahrtausenden verstanden. den ersten Strumpfwirfstuhl.

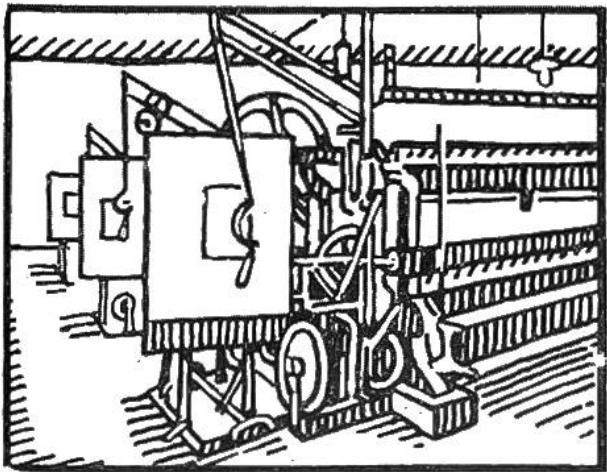
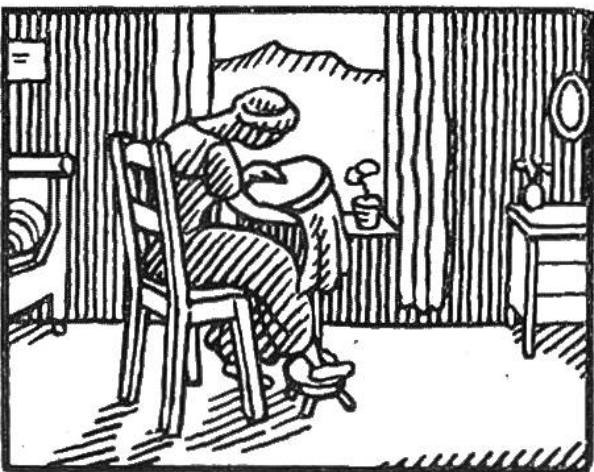


**Moderne Strickmaschinen.** Eine Flachstrickmaschine (Bild links) vermag in 8 Stunden 20 Meter Gestrick von 65 cm Breite in mehreren Farben und beliebigen Mustern herzustellen; sie strickt einen fortlaufenden Streifen, der später zerschnitten und zu Kleidungsstücken verarbeitet wird. Daneben gibt es Rundstrickmaschinen, welche schlauchartige Strickwaren ohne Naht herstellen. Die Rundstrickmaschine rechts auf dem Bilde vermag in einem Tag 10 bis 14 Dutzend Paar Strümpfe zu stricken. Es gibt auch kleinere Strickmaschinen für den Hausgebrauch.

## Gespinste und Gewebe im Laufe der Zeiten.



**Das Sticken** war vielleicht schon den Pfahlbauern bekannt. In von Heilmann aus Mühlhausen, Pfahlbau - Überresten fand erfunden im Jahre 1828; sie man Menschenfiguren aus Ton, wurde 1841 von dem St. Galderen Kleidverzierungen wie regelmäßige Stickereimuster aussehen. Die Assyrer, Ägypter, Griechen und Römer stellten lang im Jahre 1865 der Bau einer Kettenstich-Stickmaschine.



Moderne Stickmaschinen, rechts Appenzeller Handstickerin. Seit 1850 hat sich die ostschweiz. Stickerei-Industrie gewaltig entwickelt. 1919 sind für über 400 Mill. Fr. Stickereien nach fremden Ländern gegangen. Seither kaufte das Ausland leider immer weniger, 1925 und 1926 für 120 Mill. Fr. im Jahr. Die Plattstich- oder Feinstickerei ist über St. Gallen, Appenzell A.-Rh. und Thurgau verbreitet. Aus Appenzell J.-Rh. stammen die feinen Handstickereien. Im St. Galler Rheintal und in Vorarlberg ist die Kettenstich- oder Grobstickerei daheim.